

Die Beihilfszeit ist aller Orten eine fünfjährige, mit Ausnahme der in § 33, Absatz 2 genannten. § 38 unverändert.

§ 39. Der jeweilig gültige Tarif bleibt in seinen einzelnen Bestimmungen für beide Teile so lange verbindlich, als nicht von einem derselben ein Antrag auf Abänderung gemäß § 42, Absatz 1 gestellt und darüber gemäß § 42, Absatz 2 beschlossen worden ist. — In der Zeit von der stattgefundenen Abstimmung resp. Annahme bis zur definitiven Einführung eines neuen Tarifs am 1. Januar werden alle Thätigkeiten in Buchdruckereien noch nach den alten Verhältnissen bezahlt.

§ 40 fällt aus, weil in dem neuern § 42 mit unbegriffen.

§ 41 unverändert bis auf den zweiten Absatz „zur Zeit ... Lokalausschläge“, der fortfallen soll. — Der dritte Absatz behält Gültigkeit.

§ 42. Eine Abänderung des Tarifs kann nur dann stattfinden, wenn die Prinzipal- oder Gehilfen-Mitglieder der Tarif-Kommission in mindestens fünf Sektionen im Auftrag ihrer Sektionen auf eine solche bei der Tarif-Kommission antragen. Ein solcher Antrag muß mindestens sechs Monate vor Jahresluß gestellt werden.

Nit ein Antrag auf Abänderung des Tarifs hiernach ordnungsgemäß gestellt, so hat die Tarif-Kommission ihrerseits über die vorliegenden Abänderungs-Anträge zu beraten und darüber Beschluß zu fassen. Dieser Beschluß ist dann, mit den entsprechenden Motivierungen versehen, innerhalb der nächsten zwei Monate der Gesamtheit der deutschen Buchdrucker-Prinzipale und Gehilfen in Urabstimmung zur definitiven Beschlußfassung vorzulegen. Diese Urabstimmung kann nur für Annahme oder Ablehnung des vorgelegten Entwurfs als Ganzes erfolgen. Die Abstimmenden verpflichten sich durch ihre Abstimmung zur Aufrechterhaltung des darnach vereinbarten Tarifs in seiner Gesamtheit für ihre Geschäfte resp. für ihre Thätigkeit wie nach außen hin und es tritt derselbe dann mit dem folgenden 1. Januar in Kraft.

§ 43 unverändert.

§ 44 unverändert bis auf die Einteilung nach den 9 Sektionen der Buchdrucker-Berufsgenossenschaft, wonach die Tarif-Kommission aus bloß aus 9 Prinzipalen und 9 Gehilfen, sowie für jeden ein Stellvertreter, je aus der betreffenden Sektion mittels getrennter Urabstimmung gewählt, bestehen soll.

§ 45 unverändert bis auf die Streichung des Wortes „betheiligten“.

§§ 46 und 47 unverändert.

§ 48 enthält die Benennung der 9 Sektionen nach den amtlichen Bezeichnungen der Berufsgenossenschaft.

§ 49. Die Lokalausschläge sind entweder aufzuheben oder nach einheitlichen Grundsätzen zu regeln; Weiteres wird ausdrücklich vorbehalten. Abschläge an den durch den Tarif festgestellten Preissätzen finden nicht statt.

Dresden, 6. März 1887.

Die Innung Dresdner Buchdruckerbesitzer.

Rundschau.

Herr Sally Nathan in Kulm gibt vom 1. Oktober ab zweimal wöchentlich ein Blatt heraus, das er Kulmer Intelligenzblatt, unparteiische Zeitung, nennt und bis zur angegebenen Zeit in „Probenummern“ erscheinen läßt. Die uns vorliegende erste Probe genügt hinsichtlich ihrer Ausstattung nur den bescheidensten Ansprüchen. In den Probenummern werden Anzeigen kostenfrei aufgenommen, was zur Folge hatte, daß „der vorgerückten Zeit halber“ nicht alle Eingänge Platz fanden und auf die nächste Nummer verwiesen wurden, auch werden der Herr Landrat sowie der Bürgermeister um gütige Zuwendung von amtlichen Bekanntmachungen, Verordnungen usw., die „bis auf weiteres“ ebenfalls gratis aufgenommen werden, gebeten. Abonnenten sollen für das Vierteljahr 50 Pf. zahlen. Am originellsten ist der in der Probenummer an erster Stelle enthaltene Artikel „Eine neue Zeitung“, der wahrscheinlich das Programm enthalten soll. Es kommt darin u. a. folgende bezeichnende Stelle vor: Es ist am besten, man hat keine Meinung, wenn man genügend Inserenten haben will... Das Blatt existiert von den Inserenten allein, die Abonnenten kommen erst in zweiter Linie. Nachdem weiter in erzählendem Tone berichtet wird, wie das Blatt Anzeigen zu jedem Preis aufnimmt und Korrespondenten, die ihre Arbeit bezahlt haben wollen, kurzer Hand abweist, wogegen einige Freikarten in die Menagerie mit hohem Vergnügen entgegengenommen

werden, wird das Blatt während „zu einem der ersten in der Provinz“ gestempelt und es schließt die Predigt mit dem Ausruf: „Aber so ist der Anfang alles Großen!“ So gesehen zu Kulm im Jahre des Heils 1888 am 5. September.

In Posen sind binnen Jahresfrist fünf neue Zeitungen entstanden: die Posener Gerichtszeitung, Pos. Morgenztg., der Wegweiser, eine polnische Zeitung und im Laufe dieses Monats erscheint noch in deutscher Sprache die Pos. Eisenbahnzeitung.

In M.-Glabdach wird Herr U. Korten, bis vor kurzem Faktor der Hütterischen Buchdruckerei daselbst, am 1. Oktober eine Accidenzdruckerei errichten. Ebenso wird dem Vernehmen nach der Korrektor der obengenannten Druckerei und Redakteur der Gladbacher Zeitung, Herr G. Hömberg, seine Stellung niederlegen. Demselben wurde die Stelle eines Geschäftsführers des linksrheinischen Vereins für Gemeinwohl übertragen. Dieser Verein bezweckt die Hebung der sozialen Lage der arbeitenden Klassen. Wir wollen hoffen, daß beide Herren auch in ihrer neuen Würde dieselben treuen Vereinsmitglieder bleiben, wie sie es seit langen Jahren gewesen.

In Berlin feierte am 2. September der Buchdruckerbesitzer Th. Haberlandt sein 50jähriges Berufsjubiläum.

Der Schriftgießer Albert Müller in Berlin, in der Rheinhardtischen Gießerei beschäftigt und ein treues Mitglied des U. B. D. B., begeht am 3. Oktober sein 50jähriges Berufsjubiläum. Der Berliner Schriftgießergehilfenverein veranstaltet zu Ehren desselben am Sonnabend den 6. Oktober im Vorstädtischen Kasino, Ackerstraße 144, eine Festlichkeit.

In Hamburg streifen die Drechsler. Forderung 9 1/2 Stunden Arbeitszeit und 19,50 Mk. Lohn. Ein Teil der Glasergehilfen in Leipzig hat am 10. d. M. die Arbeit eingestellt. Ueber den Tarif selbst hat man sich zwar geeinigt, die Meister wollen aber denselben erst am 1. Oktober, die Gehilfen ihn sofort einführen. Dieser Zwischenfall veranlaßte nun die Gehilfen, auf den von ihnen ursprünglich aufgestellten Tarif zurückzugreifen, den auch bereits 23 Meister mit 90 Gehilfen anerkannt haben.

In Neulengbach bei Wien starb am 1. September der Schriftsteller Heinrich Reischauer, Redakteur der Deutschen Zeitung. Derselbe ist in österreichischen Buchdruckereien sehr bekannt und beliebt gewesen.

Die Wiener Tarifkommission hat einen Aufruf an die Hilfsarbeiter der Buchdruckereien und Schriftgießereien zur Organisation erlassen.

Die Sektion Borsarberg hat eine lokale Blatinkassette gegründet. Die Unterstützung wird in der Buchdruckerei Teutsch in Bregenz im Betrage von 20 kr. verabsolgt. Fachblätter liegen im Gasthause zum Löwen auf.

Die Schriftgießerei A. E. Ulmer & Co. in Bern, auch graphische Reproduktionsanstalt, ist durch Kauf an die Aktiengesellschaft für Schriftgießerei und Maschinenbau (früher J. M. Hud & Co.) in Offenbach übergegangen, soll aber in Verbindung mit einer Reparaturwerkstätte für Buchdruckmaschinen nebst Maschinenhandel in Bern fortgeführt werden.

In Tarragona findet vom 20. bis 22. September der Kongreß des spanischen Buchdruckerverbandes statt.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Hagen. Die nächste Bezirksversammlung findet am Sonntage den 23. September nachmittags 3 Uhr in Gebelsberg im kleinen Saale des Herrn Rich. Hafenberg statt. Tagesordnung wird den Mitgliedern bekannt gegeben.

Bewegungs-Statistik.

Berlin. 2. Qu. 1888. Es steuerten 1773 Mitglieder. Neu eingetreten sind 33, wieder eingetreten 4, zugereist 34, abgereist 65, zum Militär 1, ausgetreten 9 (die Sezer Gustav Deterling aus Wallenstedt, Emil Giese aus Berlin, Prinzipal Wilhelm Hildebrandt aus Hindenburg, Hermann Kley aus Züllichau, Emil Neumann, Rudolf Ruß, beide aus Berlin, die Drucker Karl Sindorn, Gustav Schiller, beide aus Greifswald (letzterer wegen Berufsveränderung), Hermann Schubert aus Frankfurt a. D.), ausgeschlossen 25 (nach § 7 die Sezer Hermann Hübers aus Schwerin, Karl Illig aus Frankfurt a. O., Oder, Reste halber Drucker Max Altmann, die Sezer Oskar Barunte, Wilhelm Behm, Gustav Erdmann, Albert Gruben, Hugo Haserich, Otto Krolloff, Albert Franz Müller, der Drucker Hans

Dehme, die Sezer Lionel Senger, J. C. Fritz Schmidt, Hermann Schult, Gustav Adolf Schulze, Paul Steinführ, sämtlich aus Berlin, Hermann Breiske aus Pinnow, Alb. Grapenthin aus Wusterhausen a. D., Wilhelm Zuchanowitsch aus Danzig, Otto Kampe aus Stettin, Wilhelm Krebs aus Zahnsfelde, Johannes Menthel aus Lößl, Franz Schlicke aus Wethau, Gust. Wolff aus Königsberg und der Prinzipal Peter Maurer aus Erbach), invalid 2, gestorben 5 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 1791. — Konditionslos waren 350 Mitglieder 1586 Wochen, frank 243 Mitglieder 1173 Wochen.

Oberhein. 2. Qu. 1888. Es steuerten 282 Mitglieder in 4 Bezirken. Neu eingetreten sind 5, zugereist 29, abgereist 29, zum Militär 1, ausgeschlossen 3 (der Prinzipal Otto Fricke aus Adolfszell, die Sezer Theodor Groß aus Stillingen und Max Stoll aus Stuttgart wegen Resten), invalid 1 Mitglied, gestorben 2 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 255. — Konditionslos waren 6 Mitglieder 42 Wochen, frank 27 Mitglieder 134 Wochen.

Posen. 2. Qu. 1888. Es steuerten 101 Mitglieder in 14 Orten. Neu eingetreten 4, zugereist 12, vom Militär 4, abgereist 16, zum Militär 4, ausgeschlossen 4 Mitglieder (die Sezer Ludwig Snieleci aus Gnesen, Konrad Gutische aus Poln-Wilke, Hermann Veupold aus Wüstenwäldersdorf und Leo Fiedler aus Gollmitz). Mitgliederstand Ende des Quartals 92. — Konditionslos waren 7 Mitglieder 45 Wochen, frank 21 Mitglieder 699 Tage.

Schleswig-Holstein. 2. Qu. 1888. Es steuerten 225 Mitglieder in 38 Orten. Neu eingetreten sind 5, zugereist 30, vom Militär 2, abgereist 41, zum Militär 2, ausgetreten 2 (die Sezer Bernhard Klinger aus Schleswig und Ernst Reimers aus Schwarzenbeck), ausgeschlossen 3 Mitglieder (der Faktor Gust. Kahl aus Ikehoe, die Sezer Ernst Richard Fricke aus Reichenbach und Joachim Friedrich Lehmann aus Habersleben, sämtlich wegen Resten). Mitgliederstand Ende des Quartals 207. — Konditionslos waren 16 Mitglieder 69 Wochen, frank 25 Mitglieder 714 Tage.

Westpreußen. 2. Qu. 1888. Es steuerten 85 Mitglieder in 6 Orten. Neu eingetreten ist 1, zugereist sind 4, abgereist 9, ausgeschlossen 3 Mitglieder (die Sezer Max Gebhardt aus Prenzlau, Gebhardt Fessler aus Meran sowie der Drucker Franz Hermann aus Insterburg). Mitgliederstand Ende des Quartals 79. — Konditionslos waren 6 Mitglieder 35 Wochen, frank 8 Mitglieder 49 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Aachen der Sezer Heinrich Monts, geb. in Kreuznach 1868, ausgebildet daselbst 1886; war noch nicht Mitglied. — Georg Stodt, Essen (Ruhr), Königsstraße 48.

In Görlik der Sezer H. A. E. Vogel, geb. in Zittau 1870, ausgebildet daselbst 1888; war noch nicht Mitglied. — R. Hensel, Hohe Straße 33, I.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Dem Sezer A. Pfefferle (509 Niederhein-Westfalen) ist ein Reisetag nachzubezahlen und dies im Quittungsbuche zu vermerken.

Elfaß-Lothringischer Unterstützungsverein.

Mülhausen i. Elfaß. Um die Aufenthaltsangabe bezw. die Adresse des Sezers Fr. Stab, früher hier selbst, bittet der Ortsvereinskassierer Jtgen, Wildemannsgasse 12.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Colmar Georg Lehmann, geb. in Reichenweier 1869, ausgebildet in Marfisch; war noch nicht Mitglied. — Franz Seiser, Nordgasse 15.

Tarif-Kommission für Deutschlands Buchdrucker.

IV. Kreis (Thüringisch-Sächsischer Kreis). Die Herren Vertrauensmänner werden freundlichst ersucht, etwa zur Verfügung stehendes Material zwecks Berichterstattung über die Tarifverhältnisse des IV. Kreises bei der Tarifkommissionsitzung, sowie Berichte über Stellungnahme der betr. Bezirke zu den Punkten der im Corr. Nr. 101 veröffentlichten Tagesordnung mir schleunigst zugehen zu lassen. Franz Pirschky, Gehilfenvertr. des IV. Kreises, Halle a. S., Taubenstraße 14, I.

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXVI.

Leipzig, Freitag den 21. September 1888.

№ 109.

Wir machen unsere verehrlichen Leser darauf aufmerksam, daß mit Nr. 113 das dritte Vierteljahr schließt und daß Bestellungen auf das vierte Vierteljahr noch im Laufe des Monats September erfolgen müssen.

Unsre Zentral-Krankenkasse.

Die Majorität der Mitglieder hat den Weiterbestand der Z. K. K. ausgesprochen, die Angelegenheiten der Kasse müssen zu einer Regelung gebracht werden und dieses kann nur durch eine Generalversammlung geschehen. Darüber ob diese Versammlung eine durch Delegierte beschiedene oder nur eine sogen. Talmi-Versammlung sein kann, gehen die Ansichten auseinander und zu gunsten jeder Ansicht lassen sich stichhaltige Gründe anführen, welche nicht leicht in die Waagschale fallen und je nachdem man die Sache unter einem gewissen Gesichtspunkte betrachtet eine der Schalen zum Sinken bringen. Ich will unter der Voraussetzung, daß es möglich, eine durch Delegierte beschiedene Versammlung aus Gründen der Sparbarkeit usw. zu vermeiden, der Talmi-Versammlung das Wort reden, da, wie aus den weiteren Ausführungen hervorgehen wird, eine Delegierten-Versammlung den Zweck, den sie haben soll, doch vorläufig nicht wird erfüllen können und uns dabei eine Menge Geld kosten würde.

Also Talmi-Versammlung. — Da aber jede Einigung über unvorbereitete, ungeklärte Fragen ohne Austausch der Ansichten durch Diskussion der Delegierten nicht denkbar erscheint, so kann sich die Versammlung nur mit solchen Fragen beschäftigen, welche unbedingt erledigt werden müssen, alles übrige aber muß vertagt werden. Unmöglich scheint es uns erspriechlich zu sein, Mitglieder, welche mit den Ansichten ihres Ortes ver wachsen sind, über Verhältnisse entscheiden zu lassen, die sie gar nicht kennen. Denn entscheidet diese Talmi-Versammlung darüber, ob Ein- oder Zweiklassenystem, ob die Z. K. K. Hauptkranken- oder nur Zuschußkassen werden soll, über Gewährung von freiem Arzt und Apotheke anstatt der 50 Pf. für erwerbsfähige Kranke und wie alle die Gegenstände, welche der Verbesserung fähig sein mögen, noch heißen mögen, so wäre gegen eine Talmi-Versammlung von vornherein Front zu machen.

Ueber die durch Beanstandung der Z. K. K. seitens der Ortsklassen, Behörden etc. benötigten Aenderungen des Statuts wird sich ein Einverständnis leicht erzielen lassen, sie schneiden nicht tief, fragen wenig und müssen eben geändert werden. Ich kann also diese Punkte darum wohl hier übergehen.

Es käme also als erster Hauptpunkt die Verlegung des Sitzes der Kasse nach Berlin in Frage. Das wird nun vorläufig gar nicht gehen

und würde auch keinen praktischen Nutzen haben. Wenn die Verlegung der Kasse nach Berlin bewirkt werden soll, so wird das Statut der Kasse der dortigen Aufsichts- resp. Verwaltungsbehörde zur vollständigen neuen Genehmigung eingereicht werden müssen, und dieses Statut muß erst genehmigt sein, ehe an eine Sitzverlegung gegangen werden kann. Was bei der Neugenehmigung des Statuts dieser großen Zentralkasse wird geändert werden müssen, dürfte sehr viel sein und jedenfalls nicht so schnell sich von einer Talmi-Versammlung beschließen lassen. Demnach kann eine Beschlußfassung hierüber nur dann erst erfolgen, wenn die Kasse in Berlin neu genehmigt ist. Ist der Beschluß der Verlegung gefaßt, so wäre die Kasse in Stuttgart rechtlos und in Berlin dürfte keine eingeschriebene Hilfskasse funktionieren; da wäre die Kasse freilich rasch beseitigt. Richtiger ist es wohl, die neue Z. K. K. in Berlin zu installieren und dann die jetzige Kasse mit allen Fonds und allen Mitgliedern in diese hineinzuführen. Da aber der Zentralvorstand in Berlin vollauf zu thun haben wird, die Maschinerie des U. V. D. B. neu in Gang zu bringen und die Herren sich doch auch in ihr Amt einleben müssen, so ist eine Verlegung wohl nicht so rasch zu betreiben und der Sitz vorläufig, wenigstens bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung, in Stuttgart zu belassen. Wie das neue Statut nach der Neugenehmigung unter dem Zeichen der Sichtbarwerdung einer neuen Hilfskassen-Modelle aussehen wird, das läßt sich heute nicht sagen.

Was nun die Punkte: Erhöhung des Beitrags und Herabsetzung des Krankengeldes betrifft, so sind die Meinungen hierüber ganz entgegengesetzte; was die eine Hälfte will, davon ist die andre entschiedener Gegner und kaum gibt es eine Brücke zwischen ihnen. Eine Einigung muß aber erzielt werden. Wenn man nun bedenkt, daß die Kasse in Berlin später neu genehmigt werden muß, so steht für diese Generalversammlung nur die Frage im Vordergrund, welche die Beseitigung des Defizits der Kasse betrifft. Ganz abgesehen davon, daß seitens der Aufsichtsbehörde in Stuttgart noch keine Ordre zur schnellern Ansammlung des Reservefonds ergangen, so haben wir auch keine Veranlassung, dieses so eilig zu beschließen, sondern die Installation resp. Funktionierung der Kasse in Berlin ruhig abzuwarten und nur dafür zu sorgen, daß der Reservefonds nicht noch mehr herunter geht. Um das zu erreichen wäre es am geeignetsten das Krankengeld nur für Arbeitstage und zwar mit 2,20 Mk. pro Tag zu beschließen, eine Ersparnis von 80 Pf. pro Krankenwoche, also in Summa mindestens 18000 Mk. pro Jahr, die genügen, um alles weitere ruhig abwarten zu können. Jede Beitragserhöhung wäre aber abzulehnen.

Damit wären die Hauptpunkte der vorläufigen Tagesordnung erledigt, allen Beanstandungen der Kasse gerecht geworden und jeder Grund, der Kasse den Rücken kehren zu wollen, gefallen. Dieser Punkt mag die Generalversammlung immerhin etwas näher beschäftigen. Die Hamburger Generalversammlung hatte es sehr eilig, statt die verlangten Aenderungen des Statuts zu beschließen, den Austritt aus der Z. K. K. derjenigen Mitgliedschaften gut zu heißen, welche in die Ortsklassen gezwungen wurden. Nun das machte das Auslöschungsfieber; jetzt sind ruhigere Pulse eingetreten. Den Beanstandungen auf der Generalversammlung wird man gerecht und dieser Beschluß ist damit gegenstandslos geworden, denn von einem Zwange, der Ortskasse anzugehören, kann dann nicht mehr die Rede sein, sobald z. B. die von der Leipziger Ortskasse verlangten Aenderungen beschlossenen sind. Demonstrationen, schon im voraus gemacht, können uns nur darüber Klarheit geben, was wir zu thun haben, uns sonst aber wenig rühren. Wir alle wissen diese Kasse als ein Glied unsrer Zentralisation zu achten und zu schätzen und glauben auch, daß nun die Frage derselben entschieden ist, die Geister für ihre Erhaltung thätig sein werden und die Leutchen „Wir machen nicht mehr mit“ aus der negierenden Bahn lenken und weiter mit ausbauen helfen, jedenfalls nichts Schlechteres an die Stelle des Bessern setzen wollen. Das Isolieren gegen die Gesamtheit hat doch wahrhaftig keinen Zweck und schafft noch weniger Nutzen; schlimmer genug, wenn die Gesamtheit jemand isolieren muß.

Hannover. —ch.

Korrespondenzen.

E. Altona, 19. September. Am Sonnabend den 10. November abends 8 Uhr findet ein großes Wohlthätigkeitskonzert zum Besten des schleswig-holsteinischen Provinzial-Taubstummeneins für die Erbauung eines Asyls für alte, arme, arbeitsunfähige Taubstumme, arrangiert von zwei taubstummen Jüngern Gutenbergs, G. Claudius und G. Ernberger in Altona, im Sagebiel'schen Stabliement in Hamburg statt. Außer mehreren renommierten Sängervereinen hat auch die Liebtafel Gutenberg (vom Hamburg-Altonaer Buchdruckerverein) ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt. Die oben erwähnten taubstummen Jünger Gutenbergs arrangieren seit 1882 alljährlich abwechselnd in Altona und Dittensen Wohlthätigkeitskonzerte zum oben bezeichneten Zweck und das betreffende Wohlthätigkeitskonzert, welches am 5. April in Wachtmanns Salon in Altona stattfand, hatte einen Ueberschuß von beinahe 1400 Mk. ergeben. Der schleswig-holsteinische Provinzial-Taubstummenein besitzt bereits troß seines erst fünfjährigen Bestehens zirka 40000 Mk. Die Herren Claudius und Ernberger sind Mitglieder des Hamburger Buchdruckervereins, ersterer war 1872-82 auch Mitglied des Berliner Buchdruckervereins.

M. Hamburg. Am Freitage den 14. September fand hier eine Mitgliederversammlung der Z. K. K. statt behufs Stellungnahme zu den vom Zentral-

vorhandene vorgeschlagenen Aenderungen des Statuts sowie Entgegennahme und Bepflegung von Anträgen zu der am 14. Oktober in Stuttgart stattfindenden Generalversammlung. Es wurde zunächst der Neuierung zu § 5 U. 3a, wonach der darin ausgesprochene Ausschluß auf Patienten keine Anwendung finden soll, ohne weiteres zugestimmt, während über die Vorschläge zu den §§ 7 und 9 die Ansichten ziemlich weit auseinander gingen. Zu § 9 wurde betr. der erwerbsfähigen Kranken von Herrn Wendhaack der Antrag eingereicht, die Unterstützung von 50 Pf. pro Tag fallen zu lassen und dafür zu setzen: „Für den Fall, daß mit der Erkrankung eine Erwerbsunfähigkeit nicht verbunden ist, aber gleichwohl Arzt und Medikamente nötig sind, werden dem Betreffenden die Kosten vergütet; ist von einer Verwaltungsstelle ein Arzt ange stellt, so muß das Mitglied denselben als behandelnden Arzt gebrauchen.“ Herr Koch beantragt: im Falle der Erwerbsunfähigkeit pro Arbeitstag 2 Mk. Unterstützung zu gewähren, und stellt ferner zu dem Wendhaackschen Antrage das Amendement, daß ärztlich verordnete Brillen, Bruchbänder und sonstige Heilmittel aus der Kasse vergütet werden, weil diese Hilfe auch seitens der Ortskassen geleistet wird. Während die Forderungen des Antrags Wendhaack im Prinzip als richtig anerkannt wurden, weil dadurch wenn auch keine Ersparnis für die Kasse erzielt, so doch dieselbe mehr als jezt vor ungerichteten Ausbeutungen geschützt werde, stieß der Antrag Koch auf mancherlei Widerspruch. Der Vorschlag, die Krankenunterstützung so bedeutend herabzusetzen und so der Kasse nur auf Kosten der Kranken aufzuhelfen, fand wenig Sympathie, obgleich der Antragsteller in sehr gewandter Rede ausführte, daß die Kasse nur unter dieser Bedingung über Wasser zu halten, ferner bei dem Umstande, daß die meisten Mitglieder (wenigstens in Hamburg) noch einer zweiten Krankenkasse angehörten und daß bei Verpflegung in Krankenhäusern trotz der Ermäßigung des Krankengeldes auf 2 Mk. für die Kranken sich immer noch ein Ueber schuß ergebe, sein Vorschlag zweifellos annehmbarer erscheine als eine etwaige Erhöhung der Beiträge, die uns ganz entschieden viele Mitglieder entfremden würde. Von anderer Seite wurde hingegen darauf aufmerksam gemacht, daß bei Annahme des Wortes Arbeitstag die Konsequenz nicht ausbleibe, daß auch alle auf die Wochentage entfallenden Feiertage vom Krankengelde gekürzt würden. Es sei deshalb richtiger und aller Täuschung vorgebeugt, wenn die Krankenwoche auf 7 Tage belassen und, falls eine Ermäßigung der Kassenleistungen nicht zu umgehen, dieselbe auf 7 Tage verteilt würde, analog dem Kochschen Antrage (6 Tage à 2 Mk.) also 7 Tage à 1,71 Mk. Herr Strudmann beantragt pro Tag 2,25 Mk. mit Ausschluß der Sonntage zu setzen und hebt in seiner Motivierung hervor, daß es wohl möglich sei, durch die sich ergebende Ersparnis von 10000 Mk. pro Jahr (entsprechend dem letzten Jahresabschlusse) den von der Behörde geforderten Reservefonds in der gegebenen Zeit zusammenzubringen; der Einwand, daß im ersten Quartal ein Defizit von 4000 Mk. sich ergeben, könne nicht von Bedeutung sein, da dieses stets das ungünstigste Quartal sei und dieses Jahr noch die Kosten für die Hamburger Generalversammlung in sich schließe. Herr Strud schließt sich dem Antrage Koch an, empfiehlt aber, im zweiten Halbjahre der Krankheit die Unterstützung auf 2,25 Mk. pro Tag zu erhöhen und das Mehr von 25 Pf. aus der Allgemeinen Kasse zu entnehmen. Ein weiterer Redner kann sich für alle diese Vorschläge nicht erwidern und meint, daß die gesunden Kollegen jedenfalls eher einige Pfennig Beitrag mehr bezahlen könnten als die Kranken 2 Mk. pro Woche entbehren, worauf ihm entgegen wird, daß vom Hauptkassierer auf der Generalversammlung nachgewiesen sei, daß 20 Pf. Erhöhung des Beitrags unbedingt nötig wären, um die Kasse unter Aufbringung des Reservefonds lebensfähig zu erhalten; diese Maßregel sei aber unmöglich ausführbar, da den Mitgliedern mit Minimumverdienst solch hoher Beitrag nicht zugemutet werden könne, zumal auch die Allgemeine Kasse bei etwa bevorstehenden Tarifsonstigkeiten wieder mehr Anforderungen stellen dürfte. Nachdem Herr Koch seinem Antrage folgenden Wortlaut gegeben: „Die Kasse gewährt pro Tag mit Ausschluß der Sonntage 2 Mk.“, wird zur Abstimmung geschritten, bei welcher der erst erwähnte Antrag Wendhaack mit dem Amendement Koch angenommen, die anderen auf Ermäßigung der Krankenunterstützung lautenden Anträge jedoch — abgelehnt werden. Die sich hieraus ergebende notwendige Folge war natürlich, einer Erhöhung des Beitrags (§ 7) zuzustimmen und es wurde eine solche von 5 Pf. empfohlen mit dem Bemerkten, daß damit bei der gegenwärtigen Mitgliederzahl eine Mehreinnahme von 30000 Mk. pro Jahr erreicht und somit den Forderungen der Behörde genügt würde. Der

Ortsverwalter erklärte hiergegen, daß er zwar nicht auf dem Standpunkte des Zentralvorstandes stehe, eine Erhöhung von 5 Pf. aber immerhin für ungenügend halte, um sich vor allen Eventualitäten seitens der Behörde zu sichern; es empfehle sich demnach eine Erhöhung von 10 Pf. Nach einer weitern Auseinandersetzung über beide Ansichten wird dann ein inwischen eingegangener Antrag auf 10 Pf. Erhöhung angenommen. Bemerkte wurde vom letzten Antragsteller, daß nach Beschaffung des Reservefonds die Beiträge später jedenfalls wieder ermäßigt werden könnten. Einem Antrage von Herrn Strudmann: „In § 9 den Passus, daß die 50-Pf.-Leistungen bei Beziehung der Krankenunterstützung zusammenzuzählen, zu streichen“, stimmt die Versammlung ebenfalls zu. Die Aenderung zu § 11, Anmeldung kranker betr., wurde ohne Debatte acceptiert; ebenso § 12, Streichung des Absatzes bezüglich der bei der Arbeit betroffenen Kranken. Eingegangen beantragte Herr Strudmann, die in letztem Paragraph angeordnete Strafe von 20 Mk. auf den Höchstbetrag von 5 Mk. zu ermäßigen, weil nur diese Summe von der Krankenversicherung vorgeschrieben sei. Dem wurde indessen entgegengehalten, solange dieser Passus im Statut keine Beanstandung seitens der Behörde erfahre, es lieber bei der alten Bestimmung zu belassen, denn wenn auch die hohe Strafe von 20 Mk. bis jezt noch wenig oder gar nicht zur Anwendung gekommen sei, so behindere sie doch eine Benachteiligung der Kasse in wiederholten Fällen, was bei 5 Mk. Höchststrafe nicht wohl anzunehmen sei. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend lehnte denn auch die Versammlung diesen Antrag ab. Zu § 25, andere Verteilung der Abgeordneten, wird empfohlen, die Generalversammlung möge diese in derselben Weise feststellen wie beim l. B. D. B. Ein fernerer Antrag Strudmanns, im § 5, letzten Absatz, anstatt des doppelten Eintrittsgeldes für Ausgeschlossene oder Ausgetretene das einfache festzusetzen, wird abgelehnt. Der Antrag des Zentralvorstandes zu § 1, die Verlegung des Sitzes nach Berlin betreffend, der bis zum Schluß aller anderen Anträge zurückgestellt war, wird ohne Debatte angenommen. Betreffs der Abhaltung einer Generalversammlung in Stuttgart und Vertretung durch dortige Mitglieder traten verschiedene Ansichten zu Tage. Während der Ortsverwalter empfahl, sich jezt mit einer Talmi-Generalsammlung zu begnügen, indem doch jedenfalls nächstes Jahr mit Rücksicht auf die Situation des l. B. D. B. und die sozialpolitischen Vorlagen im Reichstag eine außerordentliche Generalversammlung notwendig werden würde, in welcher die wichtigeren Angelegenheiten der Z. K. R. gleichzeitig mit geregelt werden könnten, sprach sich ein anderer Redner für Abhaltung einer halben Talmi-Generalsammlung aus, indem er vorschlug, aus jedem Gau einen Delegierten zu entsenden und die übrigen aus Stuttgarter Mitgliedern zu wählen. Nach verschiedenen Aeußerungen für und gegen diese Ansichten entschied man sich dahin, die Ausschreibung der Wahlen und diesbezügliche Vorschläge anderer Gause abzuwarten. — Als lokale Angelegenheit gab der Ortsverwalter zur Kenntnis, daß auf Ansuchen die Verwaltung des hiesigen Marien-Krankenhauses sich bereit erklärt habe, unsere Mitglieder für 1,20 Mark pro Tag — anstatt wie üblich 1,50 Mk. — zu verpflegen.

? Köln, 17. September. Die am Sonntage den 16. d. M. im obern Saale der Venz-Erholung (Saandbahn) abgehaltene allgemeine Buchdrucker-Versammlung war in Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung wenig zahlreich besetzt. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende C. F. Schröder in tiefbewegten Worten des in seinem besten Mannesalter von uns geschiedenen Gausvorsitzers Karl Klebauer, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Als Delegierte waren erschienen: Bittrich, Kühnen und Schorek-Effen, Hohns-Cresfeld, Henze-Duisburg, Bohlen-Düsseldorf, Becker-Bochum. Außerdem waren durch Gäste vertreten Bonn, Duisburg und Effen. In die Debatten, welche leidenschaftlos und nur sachlich gepflogen wurden, teilten sich vorzugsweise die Herren Delegierten und der Vorsitzende des Kölner Ortsvereins. Nachdem von allen Rednern nachdrücklich betont, daß die geplante Revision des 86er Tarifs höchstwahrscheinlich eine Reduktion desselben involviere, wurde die von Herrn Schorek-Effen eingebrachte Resolution einstimmig zum Beschluß erhoben. Dieselbe lautet: „Die am Sonntage den 16. September 1888 in Köln tagende Versammlung von Buchdruckergehilfen Rheinland-Westfalens erklärt sich gegen eine Revision des Tarifs, falls durch dieselbe eine Reduktion der Grundpositionen desselben beabsichtigt werden sollte. Die Versammlung erwartet dagegen, daß die Tarifkommission Mittel und Wege schafft, um den 1886 geschaffenen Tarif zur allgemeinen Einführung zu bringen. Ferner steht die allgemeine Buchdrucker-Versammlung

der Gründung einer Tarifgenossenschaft nicht un-sympathisch gegenüber, nimmt aber zu dem in Nr. 101 des Corr. zum Abdrucke gebrachten Statutentwurf eine abwartende Stellung ein und hegt das Vertrauen zu den bisherigen Vertretern, allseitig befriedigende und das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer fördernde Beschlüsse festzusetzen.“ — Eine zweite, von Herrn Henze-Duisburg eingebrachte Resolution wurde zwar nicht zum Beschluß erhoben, jedoch deren Veröffentlichung im Corr. im Interesse des VIII. Kreises dringend gewünscht. Dieselbe hat den folgenden Wortlaut: „Die heute zu Köln tagende allgemeine Versammlung der Buchdruckergehilfen des VIII. Kreises beauftragt den Gehilfenvertreter, in der am 25. September d. J. zu Leipzig stattfindenden Tarifkommissions-sitzung gegen eine Herabsetzung der Grundpositionen des 1886er Tarifs (sowohl in Hinsicht auf gewisses Geld als Berechnen), gegen Einführung von Sektions-Tarifen und gegen Einführung von Lokal-Abzügen zu stimmen. Ferner wird der Gehilfenvertreter ersucht, nach Kräften dahin zu wirken, daß fest einzuhaltende Bestimmungen über die Durchführung des 1886er Tarifs, vorzüglich in Hinblick auf die Verhältnisse in Rheinland und Westfalen, geschaffen werden und möglichst alle Prinzipale sowie alle Gehilfen zur Tragung der Kosten der Ein- und Durchführung des Tarifs herangezogen werden.“ Obige Resolution ist auch von der Versammlung der Duisburger Nichtvereinsmitglieder am 15. September angenommen worden. Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden noch zu festem Zusammenhalten aufgefordert hatte, wurde die Versammlung um 6 Uhr geschlossen.

-e. Leipzig. Die Konkurrenzverhältnisse bilden in erster Linie den Maßstab für die Bezahlung des Tarifs. In früherer Zeit, wo die häßlichen Ausschüßelungen der illoyalen Konkurrenz noch nicht so überhand nahmen als heute, wo die Ansprüche in bezug auf die Schnelligkeit der Lieferung gegebener Druckaufträge nicht so hoch gespannt waren, lagen auch für uns die Verhältnisse weit günstiger. Das Feilschen am Preise, das Herausuchen und Entziehen jeglichen „Speckes“, welches jezt vielfach Mode geworden, kannte man damals ebenwenig wie das heutige Ausschüßelstonditionswezen. Der Seher bekam in der Regel die ihm übertragene Arbeit ganz zur Ausführung, ja nicht selten hatte er zwei Werke nebeneinander und wenn dann wirklich einmal eine kleine Stockung eintrat, wurde dieser Ausfall durch Ueberlassung auch der „speckigen“ Arbeiten event. wieder ausgeglichen. Hierin hat leider das leidige Konkurrenzwezen oder vielmehr „Unwezen“ bedeutend zu Ungunsten der Gehilfen Wandel geschaffen, da sich heute die Prinzipale beim Kalkulieren der Druckarbeiten gegenseitig in der oft unglücklichsten Weise im Preise unterbieten und dabei selbstverständlich jeden Vorteil, der bei der Herstellung der Arbeiten herauspringt, für sich mit ins Auge fassen. Die Gehilfenschaft ihrerseits hat diesen veränderten Verhältnissen gegenüber leider viel zu wenig Verstandnis gezeigt und nicht selten die hier und da in dieser Beziehung zu tage getretenen Mißstände nach ganz falschen Gesichtspunkten zu bekämpfen gesucht, während die durch die Konkurrenz gedrückten Prinzipale wiederum, anstatt dieser vielföpfigen Hydra gemeinsam mit der Gehilfenschaft entgegenzutreten, sich einfach sagten, jeher rettet sich wie er kann, und als einziges Mittel der Rettung das Herunterdrücken der Arbeitslöhne betrachteten, ohne zu bedenken, daß ein solches Verfahren unbedingt zum Ruine des Gewerbes führen muß. Heute, nachdem wir es auf diesem Gebiete so herrlich weit gebracht, fängt man allgemach an einzusehen, daß die für unsere sozialen Verhältnisse so außerordentlich wichtige Konkurrenzfrage in ihren Details viel zu wenig ins Bereich der Diskussion bei den beiderseitigen Zusammenkünften gezogen wurde. Diese Erkenntnis bricht sich wenigstens, wie die Vorgänge der letzten Zeit lehren, im hiesigen Prinzipalslager Bahn, während man in Gehilfenkreisen noch wenig davon verspürt. Es könnte seitens der letzteren zwar eingewandt werden, daß dies nicht unsere Sache sei, oder daß die meisten Konkurrenzunlustigkeiten bez. die geschäftlichen Manipulationen gewisser Prinzipale nicht zu unserm Kenntnis gelangen; allein diese Gründe sind nicht stichhaltig. Grundsätze, wie der Vorsitzende des V. B. G. unlängst in der hiesigen Reform einen solchen ausgesprochen, wonach „es uns gleichgültig sein kann, wie der einzelne Prinzipal seine Preise stellt, wenn nur wir unser Geld bekommen“, sind entschieden zu verwerfen. Es muß eine unserer vornehmsten Pflichten sein, zu verhindern, daß das Gewerbe auf die Straße gebracht wird; wir haben hieran dasselbe Interesse wie die Prinzipale und wenn die jeweiligen Ratadore unter uns mit derselben Findigkeit, mit welcher sie meistens die persönlichen Hezereien und Nörgereien in die Versammlungen zu ziehen wissen, sich mit den täglichen Vorkommnissen im gewerblichen Leben befassen

würden, so dürfte es um manches besser bestellt sein. Unsere Verhandlungen würden durch Behandlung gewerblicher Fragen wieder allgemeines Interesse erwecken und jeden einmal zum Besuche veranlassen; man sehe sich aber nur die nichtsfagenden Tagesordnungen unserer Vereinsversammlungen an und man wird es niemand verargen können, wenn er gänzlich fern bleibt. Ich bin fest überzeugt, daß viele Faktoren, welche heute noch zu unseren Mitgliedern zählen, ja sogar Prinzipale, die ja naturgemäß auf dem Konkurrenzgebiet erfahrungsreicher sind als die Gehilfen, sich bereit finden lassen würden, uns hierin durch gelegentliche Vorträge oder Mitteilungen zu unterstützen, wodurch wir in die Lage kämen, diesen oder jenen Schmutzfontunrenzler öffentlich anzunageln. Es ist nicht der Zweck dieser Zeilen, einzelne Konkurrenzstücken hier zu erörtern; darüber zu schreiben würde eine größere Artikelserie erfordern, womit auch noch nichts gebessert wäre, ich will vielmehr nur einen Hinweis zu einer ganz erprießlichen Vereinsstätigkeit geben und bei dieser Gelegenheit speziell das hiesige Zeitungskonkurrenzwesen kurz beschreiben. Die Hauptzeitungen wie Leipziger Tageblatt, Leipziger Zeitung, Leipziger Nachrichten, Gerichtszeitung, Leipziger Stadt- und Dorfanzeiger werden zum größten Teil im Berechnen und zwar nach Tarif hergestellt und es variieren nach der letzten Statistik die Löhne, da im Zeitungs- sache immerhin noch etwas zu verdienen ist, zwischen 26 bis über 30 Mk., im gleichen Verhältnisse steht auch das gewisse Geld. Dagegen wird der seit zirka zwei Jahren hier erscheinende Generalanzeiger — ein Glied jener Familie, welche bereits in vielen größeren Städten einen Sprößling hinterlassen — durchgängig im gewissen Geld und zwar zu ganz minimalen Löhnen hergestellt. Der größte Teil der Seher erhält 23,50 Mk., einige 25 Mk. Dabei wird natürlich streng darauf gesehen, daß dieser „Lohn“ reichlich „herausgeholt“ wird, und die heutigen Verhältnisse des Arbeitsmarktes bringen es mit sich, daß die dort stehenden Gehilfen bezüglich ihrer Leistungen sich gegenseitig zu übertrumpfen suchen, um von dem — gleich bereitstehenden „Sack“ verschont zu bleiben. Berücksichtigt man aber, daß dieses Blatt eines der billigsten unter den genannten — der Abonnementsbetrag kann auch noch veranordnet werden —, in einer Auflage von über 30 000 Exempl. erscheint, so läßt sich ermeinen, welche Konkurrenz den ersten besser bezahlenden Zeitungen erwächst; dabei existieren hier noch eine Anzahl kleinerer Blätter, bei denen meist überhaupt kein Tarif bezahlt wird. Bisher hat sich auf diesem Gebiete die Konkurrenz den Gehilfen noch weniger fühlbar gemacht. Doch was nicht ist das kann noch werden, wie man auch an den Berliner diesbezüglichen Vorgängen erfieht. Dagegen wird in anderer Richtung, zum Nachteil unsers Gewerbes, auf dem Inzeratenmarke ganz Erstaunliches geleistet, so daß dieses Geschäft, welches sich noch obendrein vielfach in den Händen sogen. Inzeratenacquiseure befindet, geradezu auf die StraÙe gebracht worden ist. Wollen wir die Arbeitslöhne auf einer den Verhältnissen angemessenen Höhe erhalten, so ist es auch unsre Pflicht, die illoyale Konkurrenz, wo sie sich nur zeigt, zu bekämpfen und bei einigem guten Willen wird uns dies namentlich da gelingen, wo auch die Prinzipale hierfür einiges Verständnis zeigen.

Rundschau.

Für den 2. Tarifkreis (Schlesien, Posen) wurde als Gehilfenvertreter Schliebs mit 462, als Stellvertreter desselben Meininger mit 461 Stimmen gewählt.

Von dem Werte Die französische Revolution, vollständige Darstellung der Ereignisse und Zustände in Frankreich von 1789—1804, von Wilhelm Bloß, mit vielen Porträts und historischen Bildern (Stuttgart, Dietz), liegen uns die Hefte 3 und 4 vor. Dieselben führen die Schilderung der Ereignisse bis zu dem Gemel auf dem Marsfeld am 17. Juli 1791 vor.

Die nach Nr. 107 des Corr. in Karlsruhe ausgetheilten Ohrfeigen sind an zwei Seher verabsolgt worden und nicht an einen und denselben. Darnach ist die gedachte Notiz richtig zu stellen.

Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen hielt seine 7. Generalversammlung in Leipzig ab. Aus 39 Orten waren 248 Mitglieder mit 3616 Stimmen erschienen. Der Geschäftsbericht gibt ein erfreuliches Bild des steten Fortganges des Vereins sowohl hinsichtlich der Mitgliederzahl wie der angestrebten Zwecke. Im verfloßenen Jahre wurden 4543 Mitglieder neu aufgenommen (Mitgliederzahl Ende Juni 13 000) und 31 Kreisvereine neu begründet (Gesamtzahl 156). Die Hauptstelle in Leipzig zählt jetzt 11 Beamte ausschließlich mehrerer zeitweise beschäftigter Hilfsarbeiter. Die Ausdehnung der Geschäfte führte zur Errichtung einer Geschäfts-

stelle in Dresden, welcher in einem gemieteten Lokal ein besoldeter Beamter vorsteht. Weitere solcher Geschäftsstellen sollen errichtet werden. Die Stellenvermittlung wurde von 2527 Stellensuchenden und 2335 Firmen benutzt. Zur Erledigung gelangten 783 Gesuche. Unterstützung bei Stellenlosigkeit wurde in 33 Fällen mit 1387 Mk. gewährt. Diese Unterstützung erhalten nur wirklich Bedürftige. Der Rechtsschutz wurde in 235 Fällen beantragt; 68 Gesuche wurden zurückgewiesen, weil sie sich nicht auf kontraktliche Streitigkeiten zwischen Prinzipal und Gehilfen bezogen, 85, weil das Unrecht des Nachsuchenden klar zu Tage lag; 47 Fälle wurden gütlich geschlichtet und in 35 die Klage anhängig gemacht, wovon 25 zu gunsten der Antragsteller erledigt und 7 noch schweben. Eine Abteilung dieses Zweiges bildet die Auskunftsbteilung in Rechtsfragen. Der briefliche Unterricht in der Buchführung ergab für die Verbandskasse einen Ueberschuß von 40 Mk., die Verbandsblätter einen solchen von 100 Mk. Die Kranken- und Begräbniskasse hat 3267 Mitglieder und balanciert mit 69316,45 Mk. Die Witwen- und Waisenkasse brachte es bis jetzt nur auf 197, die Altersversorgungskasse und Invalidenkasse nur auf 102; die erstere balanciert mit 47 656,48, die letztere mit 18833,35 Mk. Der Verband hat auch mit verschiedenen Lebensversicherungsgesellschaften Verträge abgeschlossen. In die Vehringsabteilung ließen sich 248 Lehrlinge aufnehmen, die auch fast alle der Krankenkasse beitraten. Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt 135 927,21 Mk. (Verbandskasse 30 521,60, Kranken- und Begräbniskasse 42 915,78, Witwen- und Waisenkasse 47 656,48, Altersversorgungskasse und Invalidenkasse 14 833,35 Mk.). Von dem Rechnungsüberschuß im Betrage von 20 093,86 Mark wurden der Altersversorgungskasse und Invalidenkasse 5000, der Witwen- und Waisenkasse 5000, dem Fonds zur Unterstützung bei Stellenlosigkeit 5000 und dem Betriebsfonds 5093,86 Mk. überwiesen. — Die beantragte Beschaffung eines Unterstützungs-fonds für die zurückgebliebenen Familienangehörigen derjenigen Mitglieder, welche im Mobilmachungsfalle zur Militärdienstleistung herangezogen werden, wurde abgelehnt, desgl. die beantragte Fahrvergütung für die den Verbandstag besuchenden Mitglieder. Nachdem der Verleger der kaufmännischen Blätter die Eigenschaft derselben als Verbandsorgan gekündigt, wurden die „Verbandsblätter“ als solches gewählt.

Das Landgericht in Leipzig verurtheilte einen Schlossermeister, der zwei Arbeitern unter 16 Jahren nicht die gesetzlich vorgeschriebenen Arbeitspausen gewährt, auch den vorgeschriebenen Auszug aus der Fabrikordnung zc. nicht in den Arbeitsräumen ange-schlagen hatte, zu 25 Mk. Geldstrafe, ferner einen Tuchfabrikanten, der einen Arbeiter unter 16 Jahren über die vorgeschriebene Zeit hinaus hatte beschäftigten lassen, zu 15 Mk.

Das Berliner statistische Bureau hat interessante Zahlen veröffentlicht über die zur Zeit vorhandene Dampfkraft, die in den Vereinigten Staaten mit $7\frac{1}{2}$ in England mit 7, in Deutschland mit $4\frac{1}{2}$, in Frankreich mit 3 und in Oesterreich-Ungarn mit $1\frac{1}{2}$ Millionen Pferdekraft arbeitet. Hierzu kommen noch die 105 000 Lokomotiven mit 3 Mill. Pferdekraft. Das macht zusammen 46 Millionen. Da 1 Dampfpferdekraft = 3 wirklichen Pferden = 21 Menschen, so stellt diese Kraft die Arbeit von 1000 Millionen Menschen dar — oder mehr als das Doppelte der arbeitenden Bevölkerung der ganzen Erde. Bemerkenswert ist noch, daß vier Fünftel der arbeitenden Maschinen während der letzten 25 Jahre gebaut worden sind.

Am 8. September starb in Wien Max Wertheim, der Redakteur der Deutschen Zeitung.

Gestorben.

In Darmstadt am 9. September der Prinzipal Ludwig Edelmann, 46 Jahre alt — Krebs.

In Landskron am 3. September der Seher Joh. Briß nach beinahe dreißigjährigem schweren Leiden, 26 Jahre alt; konditionierte zuletzt in Mährisch-Schönberg.

In Leipzig am 18. September der Seher Oskar Franow, 23 Jahre alt.

In Wien am 9. September der Direktor der Gesellschaftsbuchdruckerei Josef Postolka, 61 Jahre alt. Derselbe war mehrere Jahre hindurch Obmann des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs und unter den Gehilfen allgemein bekannt und beliebt.

In Wismar i. M. am 12. September der Seher August Wuttke aus Oberstephansdorf, 36 Jahre alt — Kehlkopfwindbucht.

Briefkasten.

H. Miller, Newyork: Bitten um gef. Uebersendung der in Nr. 11 der D.-A. B.-Z erwähnten Broschüre. — E. S. in Berlin: Hat uns gefreut, auch wieder einmal ein Lebenszeichen von Ihnen zu bekommen. — Osnabrück: Der Sonntagsbote

hat recht, die Vermahnung wird aber nicht viel helfen. — Sch. in H.: In solchem Fall ist der Neusatz als Korrektur zu bezahlen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauberein Leipzig.) Die in der Buchdruckerei von C. Marguardt arbeitenden Mitglieder werden hierdurch bis auf weiteres außerhalb § 2 des Arbeitslosen-Reglements gestellt.

— Bewegungstatistik vom 9.—15. September 1888. Mitgliederstand 1673; neu eingetretene 2, zugereist 10, vom Militär —, abgereist 3, ausgeschlossen 4, ausgetreten —, zum Militär —, gestorben 1, invalid 1, Patienten 55, erwerbsfähige Patienten 4, Konditionslose 87.

Ditpreußen. Briefe zc. für den Gauborsteher A. Thiergarth sind von jetzt ab Königsberg, Luisenstraße 11, II., zu adressieren.

Bezirk Weissenfels. Sonntag den 30. September findet in Weissenfels Bezirksversammlung statt. Anträge zu derselben sind bis Montag den 24. d. M. an den Vorsitzenden einzusenden. Tagesordnung usw. wird den Mitgliedern durch Zirkular bekannt gegeben.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Hamburg-Altona 1. der Seher Bernh. Karl Bielefeldt, geb. in Hamburg 1865, ausgel. daselbst 1884; war schon Mitglied; 2. der Drucker Wilhelm Preuße, geb. in Reinfiedt (Anhalt) 1870, ausgel. in Uchersleben 1888; war noch nicht Mitglied. — Fr. C. Schulz, Grindelallee 67, H. 1, I. In Leipzig der Seher Horst Moser, geb. in Leipzig 1859, ausgel. daselbst 1879; war schon Mitglied. — W. Mitschke, Karolinenstraße 27.

In Norden der Seher Johann Ficke, geb. in Gisleth 1857, ausgel. in Berne 1876; war schon Mitglied. — H. F. Rißius in Emden, Pelzerstr. 62. In Wismar der Seher Otto Schlund, geb. in Dessau 1869, ausgel. daselbst 1888; war noch nicht Mitglied. — Th. Tiedde, Hinstorffsche Ratshbuchdruckerei.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Eisenach. Für den Seher Adolf Kurz liegt ein Brief (Poststempel nicht zu entziffern) bei dem hiesigen Verwalter.

Leipzig. Für den Seher Ignaz Zimmermann liegt ein Brief aus Wartenburg (Ditpreußen) beim Reisekassenverwalter W. Mitschke, Karolinenstr. 27.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Nördlingen der Seher Joh. Schurrer, geb. in Herkheim (W.-A. Nördlingen) 1863, ausgel. in Nördlingen 1880; war noch nicht Mitglied. — Alb. Jäger in Nürnberg, Schlegelgasse 10.

Anzeigen.

Eine 4fache Schnellpresse

mit Kreisbewegung, Satzgröße 68:99 cm., welche vom Originalsatze 5000 bis 6000 Abdrücke pro Stunde liefert, soll wegen Aufstellung einer Rotationsmaschine billig abgegeben werden event. wird auch eine Doppelmachine in Tausch genommen. Näheres durch die [753]

Maschinenfabrik Worms in Worms am Rhein.

Joh. Hoffmann.

Einige gebrauchte Handpressen zum Preise von 300 bis 400 Mk. zu verkaufen. Offerten sub Nr. 758 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zur Einrichtung einer zinkographischen Anstalt in einer Großstadt Deutschlands wird ein in allen Fächern erfahrener

Zinkograph gesucht.

Dauernde und angenehme Stellung. Offerten an die Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse, Leipzig, unter B. 997 erbeten. [783]

Punktiererin gesucht.

Rud. Bechtold & Co., Wiesbaden.